

Wölbgestelle - Über das Anordnen von Wölbungen in der neuzeitlichen Architektur (Zusammenfassung)

Thies, Harmen

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1986 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.157-160



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

4.10.1986 in Braunschweig

Wölbgestelle — Über das Anordnen von Wölbungen in der neuzeitlichen Architektur

(Zusammenfassung)

Von **Harmen Thies**

Grundlegend für die neuzeitliche Architektur der Renaissance und des Barock vom frühen 15. Jahrhundert bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts ist das bewußte Unterscheiden und dann rationale Binden bau- und raumkörperbildender Einheiten hier von dem System der sogenannten Säulenordnungen, besser der aus Stützen, Gebälken und Bogen gefügten Ordnungsfiguren dort. Während die konstitutiven Einheiten neuzeitlichen Entwerfens primär als „kubische“ Fügungen von Mauerzügen bzw. Mauerwerksmassiven mit einem kontinuierlichen Oberflächenrelief beschrieben werden können, als Einheiten, die unmittelbar mit den in dieser Zeit vorherrschenden Wölbfiguren (Tonnen, Kuppeln, kupplige Schalen und alle aus diesen Grundformen ableitbare Sonderbildungen) als ihren Substruktionen zusammenzusehen und so als die Körper und Raum wesentlich bestimmenden Aufbauelemente zu begreifen sind, erscheinen die aus den Säulenordnungen entwickelten Ordnungsfiguren plan und bildmäßig organisiert, um so den Fronten und Oberflächen der Körper und Raum setzenden Grundeinheiten sekundär zugeordnet zu werden. Daß sie auf diese Weise das primär Gesetzte zu gliedern und zu proportionieren vermögen und also auch ihrerseits – allerdings dann erst – konstitutiv für die konkrete Erscheinung einer neuzeitlichen Architektur werden, können systematische Vergleiche, einerseits mit antik-römischen, in dieser Hinsicht vergleichbaren und andererseits mit mittelalterlichen, sich gerade hier wesentlich unterscheidenden Bauten zeigen.

Von diesen, das Bild in der Regel beherrschenden, ebenso wand- und frontgebundenen wie – dies wird als das Entscheidende anzusehen sein – von schweren Mauerwerksmassiven getragenen und (gegen die bei Tonnen und Kuppeln kontinuierlich angreifenden Schubkräfte) gesicherten Wölbbauten der Neuzeit muß eine weniger verbreitete, nach Aufbau und Genese aber klar zu fassende Gruppe von Wölbbauten abgehoben werden, deren konstitutive Einheit als „Wölbgestell“ zu beschreiben ist: Die auch hier massive, kontinuierlich lastende Wölbschale wird von wenigen, punktuell angeordneten Einzelstützen (meist Freisäulen) getragen und eben nicht von einer im Kontinuum die Lasten aufnehmenden, massiven Tragkonstruktion aus Mauern, Pfeilern und Bogen.

Unterscheiden lassen sich **Tonnengestelle** (z.B. das Atrium der Sakristei von Sto. Spirito in Florenz; für sie gibt es Vorläufer in der frühen Renaissance und, ausnahmsweise, in der römischen Antike), **Kreuztonnengestelle** (bekannt sind sie seit der römischen Antike mit ihren Thermensälen und Grabbauten; seit dem frühen Mittelalter wurden sie immer wieder aufgegriffen: u.a. Spoleto, S. Salvatore; Rom, Cappella di S. Barbara an SS. Quattro Coronati; Florenz, Altarkapelle des Baptisteriums; mit der

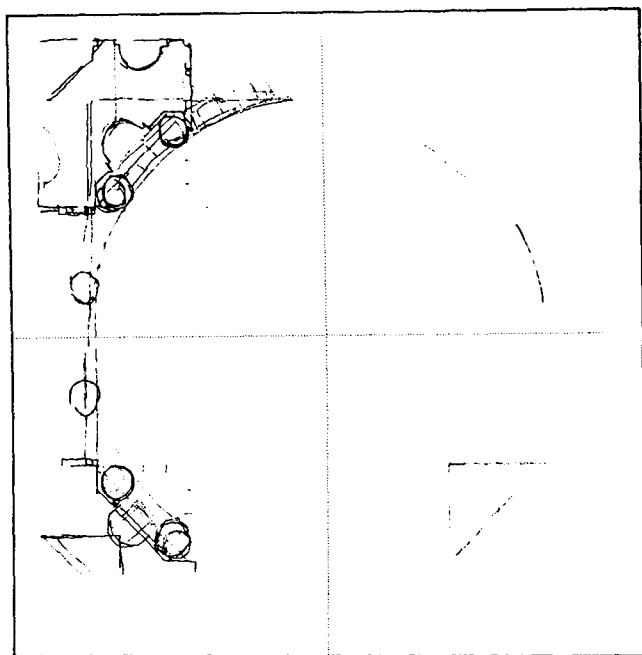
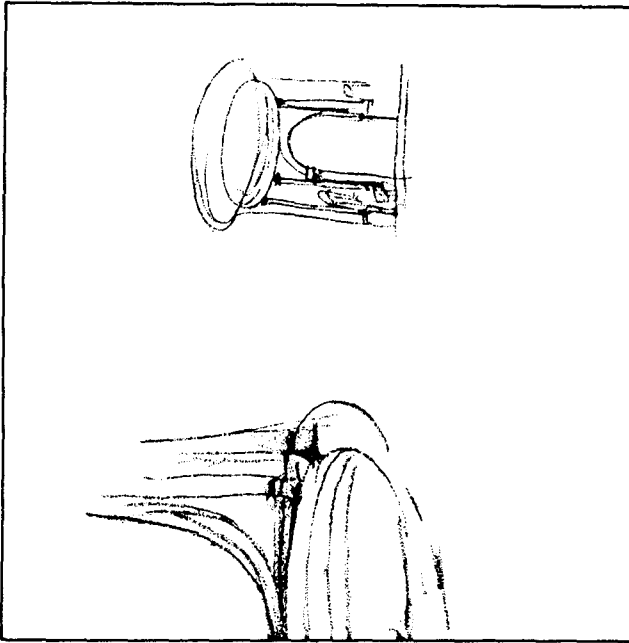


Abbildung 1:
Bramante-Kreis, Teilgrundriß eines St.-Peter-Projektes (Umzeichnung).
 Florenz, Uffizien 7945 A recto

Renaissance sollten sie wiederentdeckt und zum Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung gemacht werden: u. a. Florenz, Nerli-Kapelle in S. Francesco al Monte; Aufnahmezeichnungen, Traktatillustrationen und Entwürfe von Francesco di Giorgio Martini, Baldassarre Peruzzi, Sebastiano Serlio), Pendentifkuppelgestelle über quadratischem Grundriß (u. a. Urbino, S. Bernardino) und schließlich **Gestell-Kuppeln** mit oder ohne Tambour, auch kupplige Schalen, auf einem säulgetragenen Ringbalken (z. B. Modena, S. Domenico; Turin, Superga) oder aber auf einem Ring, wiederum säulgetragener, „Bogenarkaden“ (z. B. Würzburg, Schönbornkapelle am Dom und die davon herzuleitende Gruppe verketteter Gestellrotunden Balthasar Neumanns).

Besonderes Interesse verdienen in diesem Zusammenhang die Entwurfsvarianten zum Neubauprojekt von St. Peter in Rom, die statt der – dann auch ausgeführten – Pendentifs ein Ringbalkengestell mit acht mächtigen Freisäulen vorsahen, denen der Tambour und das Kuppelrund unmittelbar aufgesetzt werden sollten (u. a. Uffizien Nr. 20 A recto, Nr. 7945 A recto und verso). Denn hier wurden Elemente des Systems der Säulenordnungen nicht sekundär und als „Decorum“ – gliedernd, proportionierend und allerdings auch so schon zumindest das Bild der Architektur bestimmend – sondern jetzt primär und substantiell in den Aufbau eines Säulen-Kuppel-Gestells integriert, als tatsächlich tragende und nicht nur „applizierte“, unmittelbar den Baukörper



*Abbildung 2:
Bramante-Kreis, Raumskizzen eines St.-Peter-Projektes (Umzeichnung).
Florenz, Uffizien 7945 A verso*

und zugleich die Raumgestalt hervorbringende, wahrhaft konstitutive Bestandteile dieser Einheit selbst.

Im Rahmen einer größeren Untersuchung sollen diese aus Ordnungselementen gefügten, allgemein durch Wölbschalen zu raumhaltigen Architekturfiguren versammeln und als Wölbgestelle zu beschreibenden Gebilde von den sogenannten Baldachinen der antik-römischen (von denen sie abzuleiten sind) und dann mittelalterlichen, zumal gotischen Tradition (von denen sie sorgfältig zu unterscheiden bleiben) abgesetzt und als Grundfiguren eines distinkt neuzeitlichen Entwerfens dargestellt werden. Im Gegensatz zu den mittelalterlichen, figürlich ebenfalls schon sich isolierenden Systemen (ausgehend etwa von Tour, S. Martin, Turmhallen der Querhäuser; Moissac, Vorkellerturm; voraussetzen vielleicht Giuliano da Sangallo Aufnahme einer möglichen, antik-römischen Vorbild-Position), die in der Regel als Fügungen aus Stützbogen-Rahmen zu fassen sind, wird auf die spezifische Struktur dieser Wölbgestelle, die grundsätzlich am Fehlen linearer Stütz-Rippen-Zusammenhänge zu erkennen ist, und zugleich auf die konzeptionell wichtige „Auseinandersetzung“ mit den ebenso bergenden wie stützenden, nicht zuletzt technisch-konstruktiv notwendigen und den Wölbgestellen stets entgegengesetzten, massig-massiven Hüllarchitekturen zu achten sein. Beides, die Eigen-Struktur dieser Gebilde und ihre Einbindung in die jeweils

umfassenden und zugleich Halt verleihenden Hüllstrukturen erlauben, eine Sondergruppe neuzeitlicher Architekturen zu unterscheiden, deren Genese und Tradition ausgehend von Brunelleschi und Michelozzo über Francesco di Giorgio Martini und Baldassarre Peruzzi zunächst bis zu Michelangelo und seinem eminent wichtigen Entwurf für die Sforzakapelle an S. Maria Maggiore in Rom zu verfolgen ist. Die vermittelnden Bauten und Entwürfe zwischen der Gruppe von Wölbgestellarchitekturen Italiens im 16. Jahrhundert und den abschließenden, zugleich einen letzten Höhepunkt im Rahmen der hier skizzierten Typologie bezeichnenden Werke Balthasar Neumanns zu benennen und dem Zusammenhang einiger der wichtigsten Entwicklungslinien der neuzeitlichen Architektur einzureihen, ist das Ziel der hier vorgestellten Untersuchungen.

In der Festschrift für Erich Hubala sind Teile des hier Vorgetragenen bereits vorgestellt worden (Zu einer Typologie neuzeitlicher Ordnungsfiguren und Wölbgestelle, in: *Intuition und Darstellung*, Erich Hubala zum 24. März 1985, München 1985, S. 77 bis 86); es soll später im Zusammenhang veröffentlicht werden.